

Ochs und Esel

Nun sind sie längst wieder in den gewohnten Alltag zurückgekehrt: die Tiere, welchen wir in selbiger Nacht auf dem Felde und im Stall begegnet sind: die Schafe, der Ochse und der Esel. Und auch jener Floh, welcher, nach der Erzählung von Karl Heinrich Waggerl das Christkind zum Lachen brachte, hat sich unterdessen andernorts eingeknistet, denn sein Zufluchtsort ist ja längst über alle galiläischen Hügel verschwunden und befindet sich auf der Flucht nach Ägypten...

Es ist keine Frage, dass in Bethlehem damals auch Hunde schliefen, Katzen herumsträunten und Hühner träumend auf ihren Stangen sassen (während sich die Hähne zwischendurch räusperten für den Schrei am nächsten Morgen) und bestimmt werden die Ziegen in ihren Ställen unruhig gewesen sein, beleuchtete doch der grosse Stern mit seinem Schweif taghell die Landschaft...

Tiere von allerlei Art beleben die christliche Glaubenswelt schon seit alttestamentlichen Zeiten und sie gehören noch vor den Menschen zur göttlichen Schöpfung. Dass der Mensch auch in der naturwissenschaftlichen Sicht auf die Fauna nicht vor den Tieren durch Raum und Zeit ging, ist eine beruhigende Übereinstimmung der beiden Geschichten. Beim Blick in andere Religionswelten sehen wir ebenfalls das Nebeneinander und Miteinander von Tier und Mensch – das ist also eine Konstante in der Weltgeschichte.

Bleiben wir einen Moment beim Ochsen: Er wird an vielen Orten im deutschen Sprachraum auf einem Wirthausschild präsentiert und dem Kenner verrät er, dass man hier nicht nur gut trinkt, sondern vor allem auch gutes frisches Fleisch vorgesetzt bekommt. Denn oft ist das Wirtshaus mit einer Metzgerei verbunden (das heisst: so war es einst). Wenn in der Nähe des „Ochsen“ eine dem Evangelisten Lukas geweihte Kirche steht, so begegnen wir dem Rind als Begleiter des Schreibenden (so wie wir Markus mit einem Löwen und Johannes mit dem Adler dargestellt finden). Passenderweise verspeist man am Fest des Heiligen Lukas dann geschmorten Ochsenschwanz, was weit interessanter ist als die Suppe gleichen Namens aus dem Beutel.

Ein Wort-Spaziergang **Silvester** Unter Bischof Silvester in Rom vollzieht sich im 4. Jh. die Einführung des Christentums als Staatsreligion des Römischen Reiches. Er heilt den kranken Kaiser und bekehrt ihn zum neuen Glauben. Einen jüdischen Meister bringt er dazu, den Namen seines Gottes einem Stier ins Ohr zu flüstern, worauf dieser (vor Schreck?) tot umfällt, von Silvester aber zum Leben erweckt wird. Diese Beziehung zum Tier macht ihn auch zum Beschützer der Haustiere. Um sie kümmert sich übrigens ebenfalls Antonius der Grosse und der nach ihm benannte Antoniter-Orden beschäftigte sich denn früher auch ausführlich mit der Schweinezucht. - Ein von einem Wolf geraubtes Schwein bringt Sankt Blasius lebendig zurück und dies bewegt die Besitzerin des Tieres, es später zu schlachten und *Bläsi* den Schweinskopf durchs Gefängnisfenster zu schieben; Blasius hilft übrigens bei Leiden am Kiefer und zu ihm zu beten, vertreibt die dortigen Schmerzen...!